Psalm 122 im Licht des NT

Teil 1

Referent	Karl-Heinz Weber
Ort	Frohnhausen
Datum	22.02.2001
Länge	00:54:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw009/psalm-122-im-licht-des-nt

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Den meisten bekannt sein dürfte, wollen wir uns an diesen Abenden mit Psalm 122 beschäftigen. Ich lese jetzt diesen Psalm.

Psalm 122, ein Stufenlied von David.

Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus Jehovas gehen.

Unsere Füße werden in deinen Toren stehen, Jerusalem.

Jerusalem, die du aufgebaut bist, als eine fest in sich geschlossene Stadt.

Wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme Jas.

[00:01:03] Ein Zeugnis für Israel, zu preisen den Namen Jehovas.

Denn da selbst stehen die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses Davids.

Bittet um die Wohlfahrt Jerusalems.

Es gehe wohl denen, die dich lieben.

Wohlfahrt sei in deinen Festungswerken, sichere Ruhe in deinen Palästen.

Um meiner Brüder und meiner Genossen willen, will ich sagen, Wohlfahrt sei in dir.

Um des Hauses Jehovas, unseres Gottes willen, will ich dein Bestes suchen.

[00:02:03] Wir haben daran gedacht, diesen Psalm im Licht des Neuen Testamentes zu betrachten. Und ich möchte kurz sagen, was mich bewogen hat, diesen Psalm zu wählen.

Wir haben in den letzten Jahren in unserer Mitte manche betrübliche und traurige Entwicklungen erlebt. Und die Zeit ist dazu angetan, uns mutlos zu machen und uns vielleicht sogar resignieren zu lassen, im Blick auf den gemeinsamen Weg, den wir als Kinder Gottes zu gehen begehren. Und es ist mein Wunsch, dass vielleicht durch diese Vorträge unsere Freude an dem, [00:03:01] was dem Herzen Gottes und dem Herrn Jesus so unendlich wertvoll ist, wieder zu vermehren und zu vertiefen.

Gott und der Herr haben einen Gegenstand, der ihre ganze Liebe, ihre ganze Zuneigung beansprucht. Und das ist die Versammlung Gottes auf der Erde. Gott hat sie sich erworben durch das Blut seines eigenen. Und der Herr Jesus hat alles für sie gegeben, hat sich selbst gegeben, so hat er sie geliebt. Und jetzt tut er alles für sie. Er verwendet sich für sie, wendet ihr alle Fürsorge, alle Hilfe, allen Beistand zu. Und sollte nicht diese Versammlung auch uns wertvoll werden, sollten auch nicht wir unsere Liebe, unsere Zuneigung, unsere Kraft, unsere Hingabe dieser einen Versammlung widmen. [00:04:11] Und vielleicht können diese Vorträge das bei uns wieder etwas bewirken, dass wir auch wieder mit vermehrter Freude in die Zusammenkünfte gehen, wo wir die Wahrheit über diese Versammlung, über das Haus Gottes praktisch darstellen dürfen. Das ist mein Wunsch und mein Gebet. Und doch können wir den Psalm nicht nur betrachten unter diesem Gesichtspunkt, den ich vorhin gesagt habe, nämlich im Licht des Neuen Testamentes. Wir müssen auch etwas auf den historischen, geschichtlichen Hintergrund zu sprechen kommen. Und wir müssen auch etwas auf die prophetische Bedeutung der Aussagen dieses Psalmes hinweisen. Nun lasst mich einige einleitende Gedanken sagen. [00:05:04] Wir haben einen Psalm gelesen aus dem fünften, dem letzten Buch der Psalmen, das in Psalm 107 beginnt und in Psalm 150 endet.

Der große Gedanke dieses fünften Psalmbuchs ist, dass Gott die Wege der Juden noch einmal vorstellt. Er lässt dieses Volk zurückblicken auf das Tun Gottes mit ihnen und er lenkt ihre Blicke auf das Ziel, nämlich auf den Einzug in das verheißene Land. Und wenn der Jude diesen Blick hatte, sowohl auf die Wege der Gnade, die er miterlebt hatte, und auch auf das Ziel, zu welchem Gott sie bringen wollte, dann müssen wir uns nicht wundern, dass dieses Psalmbuch mit drei Halleluja-Psalmen endet, [00:06:03] mit drei Lobe-Psalmen.

Das wird auch unsere Reaktion sein auf die Wege Gottes mit uns angesichts des Zieles, das Gott uns vor Augen stellt. Auch wir werden Gott ewig preisen und ihn anbeten für die Wege, die er uns geführt hat und für das Ziel, zu dem er uns geführt hat.

Außerdem haben wir einen Psalm gelesen von den Stufenliedern.

Diese Stufenlieder beginnen in Psalm 120 und enden mit Psalm 134.

Es sind also 15 Stufenlieder.

Über diese Stufenlieder ist viel geschrieben und viel nachgedacht worden. Wenn ich nicht irre, zeigt Bruder Rossier in seiner Betrachtung über die Psalmen neun Auslegungsmöglichkeiten. [00:07:06] Eine sehr bevorzugte Auslegung ist die, dass man sagt, die Juden haben während ihres Hinaufgehens zum Tempel auf jeder dieser Stufen, das waren 15 Stufen, werde ich gleich aufzeigen, einen solchen Psalm gesungen von den Stufenliedern. Man lehnt sich an, an Hesekiel 40, wer will, kann das mal aufschlagen. Wir werden einige Stellen nachschlagen müssen heute Abend.

Wir haben dort in Hesekiel 40 zwei Hinweise auf diese 15 Stufen. Und zwar lesen wir zunächst in

Vers 20, dass der Aufgang zu dem äußeren Vorhof beschrieben wird. Und dann heißt es in Vers 22, dass dieser Aufgang sieben Stufen hatte. [00:08:05] Und auf sieben Stufen stieg man hinauf. Und dann wird ab Vers 28 dann der innere Vorhof beschrieben. Und in Vers 31 wird gesagt, dass man auf acht Stufen dann zu dem inneren Vorhof hinaufging. Das wären also 15 Stufen und würde diesen 15 Stufenliedern der Psalmen entsprechen. Und doch möchte ich dabei zu bedenken geben, dass es bei der Beschreibung im Buch Hesekiel um den zukünftigen Tempel geht, der im tausendjährigen Reich errichtet wird. Das möchte ich einfach nur zu bedenken geben. Ob der damalige Tempel diese 15 Stufen hatte, das berichtet die Schrift nicht. Ich will mich auch nicht festlegen, maße mir das auch nicht an. Aber ich darf mal meine bevorzugte Auslegung vorstellen.

[00:09:04] Die Überschrift über diesen 15 Psalmen bedeutet nichts anderes als Lieder des Hinaufgehens. Lieder der Stufen. Über Stufen geht man eben hinauf. Und diese 15 Psalmen haben auch eine gewisse geistliche Entwicklung zum Positiven, zum Hören. Und der letzte Psalm, 134, ist ein reines Loblied.

Was die historische Bedeutung angeht, scheint mir so zu sein, dass die Juden, wenn sie zu dem Tempel gingen, und dreimal im Jahr mussten sie dort hingehen, das zeigt uns 5. Mose 16, Vers 16, dreimal im Jahr, das war das Fest der ungesäuerten Brote, beim Pfingstfest und bei dem Laubhüttenfest mussten die männlichen Israeliten nach Jerusalem ziehen. [00:10:08] Und ich könnte mir vorstellen, dass während dieses Hinaufgehens nach Jerusalem diese Lieder gesungen wurden. Aber daneben haben diese Psalmen mit Sicherheit auch eine prophetische Bedeutung. Und zwar hat diese prophetische Bedeutung schon eine Vorerfüllung gefunden. Und das will ich gerne aufzeigen aus dem Buche Esra. Wir wissen, dass nachdem das Volk im Land war, sie wieder vertrieben wurden, durch Nebuchadnezzar in die babylonische Gefangenschaft geführt wurden, 70 Jahre währte diese Gefangenschaft und nach 70 Jahren gestattete ihnen Gott, [00:11:02] in das Land ihrer Väter zurückzukehren. Und wir wissen, dass etwa 50.000 Juden von dieser Möglichkeit Gebrauch machten und zurückkehrten in das Land ihrer Väter. Und da lesen wir in Esra 7, im 9. Vers, denn am 1. des 1. Monats hatte er, der König von Persien, den Hinaufzug aus Babel festgesetzt. Und am 1. des 5. Monats kam er nach Jerusalem, weil die gute Hand seines Gottes über ihm war. Das ist eine erste Erfüllung der prophetischen Aussage in diesen Psalmen. Und wird bestätigt durch ein anderes Stufenlied, wenn wir an Psalm 126 denken, Vers 1, [00:12:04] Als Jehova die Gefangenen Zions zurückführte, waren wir wie Träumende.

Da wurde unser Mund vor Lachens und unsere Zunge vor Jubels. Da sagte man unter den Nationen, Jehova hat Großes an ihnen getan. Und mit welch einer Freude werden die Juden diese Lieder gesungen haben, als sie endlich wieder nach Jerusalem ziehen konnten, um dort den Altar aufzurichten, den Tempel wieder aufzubauen, die Stadt zu bauen, die Mauer zu bauen. Welch eine tiefe Herzensfreude an dem, was sie 70 Jahre in Babel vermisst hatten. Aber darüber hinaus findet das hinaufziehen zum Haus Gottes eine weitere prophetische Erfüllung. Und zwar dann, wenn Gott nicht nur aus den beiden Stämmen, [00:13:03] Judah und Benjamin einen Überrest zurückführt nach Jerusalem, sondern wenn er aus ganz Judah und aus Israel, aus dem zwölfstämmigen Volk, einen Überrest zurückführen wird, zu Beginn des tausendjährigen Reiches, in das Land ihrer Väter. Und darauf gibt unser Psalm selbst einen Hinweis, denn wir lesen in Vers 4, wohin die Stämme hinaufziehen.

Die Stämme Judas? Nein, steht nicht da. Die Stämme Israels? Nein, steht auch nicht da. Sondern die Stämme Jas.

Die Stämme Jehovas, das heißt aus dem kompletten zwölfstämmigen Volk, wird Gott sich einen Überrest in die Segnungen des tausendjährigen Reiches sammeln, um sie dort einzuführen. Und auch dazu lasst mich noch eine Stelle aus dem Propheten Jesaja lesen, der diesen Gedanken unterstützt. [00:14:03] Wir lesen in Jesaja 2, Vers 3, und viele Völker werden hingehen und sagen, kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg Jehovas, zum Haus des Gottes Jakobs, und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden, denn von Zion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort Jehovas von Jerusalem, und er wird richten zwischen den Nationen und rechtsprechen vielen Völkern, und dann wird gesagt, und sie werden ihre Schwerter zu Flugmessern schmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Da sehen wir sehr deutlich, dass das ein Hinweis ist auf die Zeit des tausendjährigen Reiches, wo nicht mehr Krieg, sondern Frieden auf der Erde sein wird. Und damit sind wir schon zu den verschiedenen Betrachtungsmöglichkeiten gekommen. [00:15:01] Es gibt also, wie gesagt, eine historische Betrachtungsweise dieses Psalmes, es gibt eine prophetische Betrachtungsweise dieses Psalmes, aber wir wollen uns jetzt etwas der Anwendung, der Belehrung dieses Psalmes zuwenden, die wir für unsere Tage daraus ziehen dürfen. Und das ist legitim, denn die Schrift sagt selbst, alles was zuvor geschrieben ist zu unserer Belehrung geschrieben. Und wir haben in diesem Psalm herrliche Grundsätze über das Haus Gottes. Und wir werden feststellen, dass sich diese Grundsätze Gottes im Blick auf sein Haus nicht geändert haben. Ob es sich damals um das Haus Gottes im alten Testament handelte, oder ob es sich um das Haus Gottes im neuen Testament handelt. Wir wollen jetzt etwas nachdenken über das Haus Gottes.

[00:16:01] Es war im Herzen Gottes, und davon spricht das Haus, bei Menschen zu wohnen.

Das war der große Gedanke Gottes von jeher, dass er bei Menschen wohnen wollte. Und das allein, ihr Lieben, muss uns schon dankbar stimmen. Ich möchte das einmal fragend vortragen.

Hatte Gott das nötig, dass er bei Menschen wohnen musste?

Musste Gott bei Menschen wohnen, oder konnte er es nicht auch bleiben lassen? Er musste nicht bei Menschen wohnen. Der in sich selige Gott hat Menschen nicht nötig, um glücklich zu sein. Er ist in sich selbst genug.

Aber die Tatsache, dass er bei Menschen wohnen wollte, offenbart seine unendliche Liebe. Denn wenn er seine Liebe offenbaren wollte, dann brauchte er Gegenstände für diese Liebe.

[00:17:03] Er wollte bei Menschen wohnen, um sich zu offenbaren, um sich zu zeigen, wer er ist. Aber Gott hat nicht bei Adam gewohnt.

Gott hat auch nicht bei Abraham gewohnt. Bei diesem großen Glaubensmann nicht. Auch nicht bei Noah auf einer bereinigten Erde. Auch nicht bei Mose.

Zunächst jedenfalls nicht.

Damit Gott bei Menschen wohnen wollte, musste etwas geschehen. Denn der große Gedanke des Hauses Gottes, was meint ihr, was das ist?

Liebe oder Heiligkeit?

Der große Gedanke Gottes im Blick auf das Haus Gottes ist Heiligkeit.

Nicht Liebe.

Das bedeutet nicht, dass nicht auch Liebe ein Element im Haus Gottes ist, [00:18:03] von allergrößter Wichtigkeit ist es.

Aber der Hauptgedanke ist Heiligkeit. Wenn uns die Versammlung in verschiedenen Bildern vorgestellt wird, dann hat jedes Bild einen gewissen Schwerpunkt. Wenn die Versammlung gesehen wird als Leibchristi, ist Einheit der Schwerpunkt dieses Bildes. Einheit zwischen Haupt- und Leib.

Wenn die Versammlung gesehen wird als Brautchristi, ist Liebe der Schwerpunkt dieser Beziehung. Wenn sie gesehen wird als Leuchter, als Zeugnis in der Offenbarung, dann ist eben der Zeugnischarakter der Schwerpunkt. Aber wenn es um das Haus Gottes geht, ist Heiligkeit der Schwerpunkt. Nun wir kennen allen, oder viele mindestens, kennen die Stelle aus Psalm 93, letzter Vers, seinem Haus geziemt, Heiligkeit auch immer da. Aber ich möchte jetzt einen anderen Vers noch fortlesen, der nicht ganz so bekannt ist, [00:19:05] der aber diesen Gedanken der Heiligkeit noch sehr viel deutlicher macht. Und das ist Hesekiel, ich muss mal aufschlagen, ich glaube 42, oder 43.

Hesekiel 43, ich lese den Vers vor, Vers 12. Dies ist das Gesetz des Hauses.

Auf dem Gipfel des Berges soll sein ganzes Gebiet ringsherum hochheilig sein.

Siehe das, ist das Gesetz des Hauses.

Herr Schwester, wenn wir das mehr beachtet hätten, wir persönlich, ich persönlich, mehr beachtet hätten, wären manche Dinge in meinem Leben nicht vorgefallen. Wir haben uns manches erlaubt, manches geleistet, wo wir dieser Wahrheit nicht genügend Rechnung getragen haben.

[00:20:09] Als solche, die zu diesem Haus gehören, haben wir uns oft betragen, ohne daran zu denken, dass dem Haus Gottes Heiligkeit geziehen. Das bedeutet nichts anderes, als abgesondert zu sein von dem Bösen. Gott ist heilig, Gott ist völlig abgesondert von dem Bösen.

Er kann von dem Bösen in keinster Weise irgendwie beeinflusst werden. Und so wie er heilig ist, sind auch wir heilig.

Nicht nur der Stellung nach, sondern wir werden aufgefordert, sei heilig, denn ich bin heilig. Und wenn wir dies beachtet hätten in unserem Versammlungsleben, mehr beachtet hätten, wären manche Dinge in den Versammlungen nicht geduldet worden, die leider geduldet worden sind, [00:21:02] weil man eben diesem Gedanken der Heiligkeit nicht genügend Rechnung getragen hat.

Nun könnte man denken, wenn das so gefährlich ist im Haus Gottes, wenn Gott so heilig ist, dann müssten wir eigentlich zurückschrecken und dürften gar keine Freude daran haben, im Haus Gottes zu sein. Ach, dem Herrn sei Lob und Dank! Wir können mit tiefer innerer Freude in das Haus Gottes eintreten und dort beglückt und ruhig die Gegenwart Gottes genießen.

Denn, jetzt komme ich zu der Notwendigkeit, es ist ein Opfer geschehen, unter deren Wirkungen wir gekommen sind, im Blick auf die Heiligkeit Gottes. Und das ist das, was ich vorhin meinte, es musste

etwas geschehen. Wenn Gott bei Menschen wohnen wollte, dann mussten Voraussetzungen geschaffen werden. [00:22:04] Und die will ich jetzt gerne aufzeigen. Ich habe schon gesagt, dass Gott nicht bei Adam und nicht bei Abraham usw. wohnte. Sondern er wohnte erst bei einem erlösten Volk, nachdem es durch das rote Meer gezogen war.

Es ist zwar so, dass wir schon im ersten Buch Mose, Kapitel 28, Kapitel 35, etwas von Wedel lesen.

Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes, 1. Mose 35 z.B., als aufgefordert wurde, die fremden Götter hinwegzutun.

Aber von einem Wohnen Gottes in seinem Haus lesen wir zum ersten Mal, und das möchte ich jetzt gerne aufzeigen, in 2. Mose 15, nachdem das Volk durch das rote Meer gezogen war. [00:23:03] 2. Mose 15, Vers 13, Du hast durch Deine Güte geleitet das Volk, das Du erlöst, hast es durch Deine Stärke geführt zu Deiner heiligen Wohnung. Es ist also die Rede von einem erlösten Volk, und dieser Vers ist ein Hinweis auf die Stiftshütte, die dann in der Wüste errichtet wurde, und wo Gott in diesem Volke wohnte, in der Hütte des Zeugnisses.

Dann lesen wir in Vers 17 des selben Kapitels, Du wirst sie bringen und pflanzen auf den Berg Deines Erbteils, die Städte, die Du, Jehova, zu Deiner Wohnung gemacht, das Heiligtum her, das Deine Hände bereitet haben. Ein Hinweis auf den Tempel, der erbaut werden sollte, wenn das Volk im Land war.

Nun, was musste geschehen?

Es musste etwas geschehen, wo durch den gerechten Forderungen Gottes der Sünde gegenüber Genüge geschah. [00:24:03] Und es musste außerdem noch etwas geschehen, im Blick auf die Menschen, bei denen er wohnen wollte, denn sie waren Sünder. Und das Erste finden wir in dem Passa, in 2. Mose 12, und das Zweite finden wir im Durchzug durch das Rote Meer. Im Passa wurde den Forderungen Gottes gegenüber entsprochen, denn sehe ich das Blut, so werde ich an euch vorübergehen. Und in dem Durchzug durch das Rote Meer wurde den Bedürfnissen der Menschen entsprochen, die vorher unter der Macht des Pharao geknechtet waren, eben nicht erlöst waren. Und dann zogen sie durch das Rote Meer. Und auf der anderen Seite hatte Gottes jetzt zu tun mit einem erlösten Volk. Und bei diesem Volk wohnt Gott. Und da dürfen wir uns zu Hause fühlen. Da dürfen wir glücklich sein. [00:25:02] Da dürfen wir unter dem Schutz des Opfers als Heilige in der Gegenwart des Heiligen wohnen und uns seiner Gegenwart erfreuen.

Wunderbares Teil.

Das war der große Gedanke Gottes im Blick auf sein Haus.

Aber jetzt müssen wir uns einmal fragen, und das ist nicht ganz einfach, von welch einem Haus Jehovas David eigentlich spricht.

Er sagt in Vers 1, dass andere zu ihm sagten, lasst uns zum Haus Jehovas gehen. Was meint eigentlich David damit? Die Stiftzüte gab es nicht mehr.

Die hatten sie nur in der Wüste. Und der Tempel war noch nicht gebaut.

[00:26:02] Der Bau des Tempels war Salomo vorbehalten. Wovon spricht David?

Ihr lieben jungen Freunde, ich möchte euch auch ermuntern, beim Schriftstudium euch mal gewisse Fragen zu stellen. Zum Beispiel diese Frage. Wenn David von dem Haus Jehovas spricht, was meint er? Und dann fängt man an nachzuforschen, was er meinen könnte. Und das wollen wir mal gemeinsam jetzt etwas tun. Das ist sehr lehrreich. Ich sage das nicht nur, um gewisse Kenntnis zu vermitteln. Ich möchte an diesem Gedanken eine Anwendung knüpfen. Und die scheint mir sehr, sehr tröstlich zu sein und ermunternd zu sein für unsere Tage. Schauen wir doch mal zunächst in das zweite Buch Samuel, Kapitel 6.

Im zweiten Buch Samuel, zu Anfang dieses Bibelbuches, [00:27:04] war die Lade Jehovas in das Land der Philister gekommen.

Aufgrund der Untreue dieses Volkes hatten die Philister die Lade geraubt.

Das war sie etliche Jahre. Und dann hatte es David im Herzen, die Lade zurückzuholen. Das war schon ein guter Wunsch. Und in Kapitel 6 hat er das dann auch veranlasst. Und sie haben die Lade dann geholt, aber auf einen neuen Wagen gestellt. Das war nicht nach Gottes Gedanken. Sie sollte getragen werden. Und dann gab es auch ein Dilemma. Die Lade strauchelte auf diesem neuen Wagen. Uzzah griff nach der Lade und musste sterben. Und dann kam die Lade, [00:28:01] weil David sich fürchtete, wenn das so ernst ist, in das Haus Obed-Edoms. Das wird in Vers 12 berichtet, im zweiten Samuel 6. Und dann segnete Gott das Haus Obed-Edoms.

Aber dann lesen wir am Ende dieses Kapitels, dass David dann doch die Lade zurückholte. Und zwar nach Jerusalem.

Wir lesen in Kapitel 7 den wunderbaren Ausspruch Davids, Vers 2, siehe ich wohne in einem Haus von Zedern und die Lade Gottes wohnt unter Teppichen. David hat die Lade zurückgeholt. Und wir lesen in Kapitel 6, Vers 17, dass sie in ein Zelt kam, das speziell für diese Lade aufgeschlagen worden war, in Jerusalem. Und jetzt war die Lade wieder in Jerusalem.

[00:29:01] Jetzt schlagen wir mal im zweiten Buch Samuel etwas weiter, nach Kapitel 12, 2. Samuel 12.

Da war der schlimme Fall Davids voraufgegangen, mit Bathseba.

Es kam auch ein Gericht, das gibt, Staat, das aus dieser Verbindung hervorging. Aber der wiederhergestellte David sagt dann in Vers 20, von 2. Samuel 12, und es wird von ihm gesagt, er stand von der Erde auf und wuff sich und salbte sich, wechselte seine Kleider und jetzt heucheln wir wieder auf, und ging in das Haus Jehovas und betete an.

Wir lieben, ist das nicht herrlich?

Dieses unscheinbare Zelt, wo die Lade stand, das nennt Gottes Wort das Haus Jehovas.

[00:30:02] Zu dieser Zeit also, als David weder Stiftzüte noch Tempel hatte, da war ein Zelt, ein einfaches, schlichtes Zelt. In diesem Zelt war die Bundeslade. Und der heilige Geist sagt, David ging zum Haus Jehovas. Und das möchte ich gerne noch aus dem Neuen Testament bestätigen. Wir

haben die Stelle schon in 2. Samuel 12 gehabt, eine würde schon reichen. Aber das Neue Testament bestätigt diesen Gedanken. Und es wird in Lukas 6 gesagt, Lukas 6, von eben diesem David, in Vers 4, dass da Jesus selbst sagt, Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die bei ihm waren hungerte, wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote nahm und aß.

[00:31:02] Wir könnten ja gut verstehen.

Mit all seiner Pracht und Herrlichkeit, das Haus Gottes war, könnten wir gut verstehen. Das machte Eindruck.

Ein solches riesiges Gebäude. Jeder hat es bestaunt.

Selbst im Jahre 70 nach Christus, war es nicht die Absicht des römischen Kaisers, den Tempel zu zerstören. Titus hatte noch Befehl gegeben, den Tempel nicht zu zerstören. Ich darf auch noch die jungen Brüder mal etwas ermuntern, die Kirchengeschichte ein bisschen zu lesen. Sehr wertvoll.

Einer der Soldaten hat dann eine Brandfackel hineingeworfen, gegen den Willen von Titus. Und dann wurde dieser wertvolle Tempel zerstört, der wieder aufgebaut worden war, durch die zurückgekehrten Juden aus der babylonischen Gefangenschaft. Das war das Haus Gottes. [00:32:01] Ja. Aber dass dieses unscheinbare Zelt auch das Haus Gottes war, das muss uns jetzt nachdenklich stemmen. Und jetzt mache ich die Übertragung auf unsere Zeit. Gibt es heute auch ein Haus Gottes? Ja. Natürlich gibt es ein Haus Gottes. 1. Timotheus 3, 15.

Da schreibt Paulus an Timotheus einen Brief, damit er weiß, wie man sich zu verhalten hat im Haus Gottes, welches die Versammlung des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit. Heute gibt es ein Haus Gottes auf der Erde, das nach 1. Petrus 2 besteht, aus lebendigen Steinen. Gott selbst baut es in diesem Charakter. Der Jesus baut es. Und alle Erlösten auf der Erde, die heute leben, bilden dieses Haus. Und Gott wohnt darin. 1. Korinther 3, Vers 16 sagt, Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? [00:33:03] Selbst wenn das Haus gesehen wird unter dem Aspekt der Verantwortlichkeit des Menschen, das 1. Korinther 3, der Bau der Mensch, wohnt Gott in diesem Haus.

Ich habe gesagt, es besteht aus allen Erlösten auf der ganzen Erde. Und Gott wohnt darin.

Aber alle Erlösten auf der Erde kommen nicht an einem Ort zusammen. Ist auch nicht möglich.

Damals in Jerusalem war das so. In Israel gab es einen geografischen Ort, das war Jerusalem, der Tempel in der Stadt, wo alle Juden hinkommen mussten. Ob sie ganz im Norden wohnten oder im Süden, keiner hatte das Recht, irgendwo anders seine Opfer darzubringen. Später haben sie es getan.

Ein goldenes Kalb aufgestellt in Dahn und in Wedel. Und Götzendienst geübt. Aber das war nicht der Ort. Alle mussten nach Jerusalem kommen. Wir wollen dem Herrn danken, dass er für uns eine Möglichkeit geschaffen hat. [00:34:01] Wir können nicht alle irgendwo auf der Erde an einem Ort zusammenkommen. Und deshalb hat der Herr uns die Möglichkeit gegeben, die Versammlung Gottes darzustellen an einem Ort.

Wie hier in Fronhausen, bei uns in Velladillen, wo auch immer. Da dürfen die Gläubigen

zusammenkommen und nach den Grundsätzen der Schrift die Wahrheit über das Haus Gottes, über die Versammlung Gottes darstellen. Das ist der Ort, wo die zwei oder drei, nach Matthäus 18, Vers 20, versammelt sind, zu meinem Namen hin. Da ist Versammlung Gottes. Da ist Haus Gottes. Und da dürfen wir diese herrlichen Dinge, die in diesem Saal jetzt entwickelt werden, praktizieren. Und ihr Lieben, das ist oft sehr unscheinbar.

Jetzt komme ich zu der Übertragung. Ihr könnt dem Herrn danken. Ihr seid sehr viele hier. Das ist nicht überall so. Vor 14 Tagen war ich an einem Ort. Da war ein Bruder und drei Schwestern.

[00:35:08] Unscheinbar. Unbeachtet. Und doch bekennt sich Gott zu diesem Haus.

Wisst ihr, die Zahlen machen es nicht aus. Der Mensch braucht Zahlen, um die Richtigkeit seines Tuns zu beweisen. Gott braucht das nicht.

Ich zitiere einmal Bruder Kelly. Ich habe fast Angst, es zu zitieren.

Er hat einmal geschrieben. Kannst du auch nachlesen? In dem roten Buch, die Lehre des Neuen Testamentes über den Heiligen Geist. Da steht das drin.

Da sagt er, wenn auf der ganzen Erde nur zwei oder drei zusammenkämen nach den Grundsätzen der Heiligen Schrift, wären es die einzigsten, [00:36:01] die auf der Erde Versammlung Gottes darstellen würden. Das ist die Wahrheit. Nicht weil es Kelly gesagt hat, sondern weil es sich deckt mit Matthäus 18, Vers 20. Und wir sollten unsere Freude daran haben, wenn auch unscheinbar, wie das damalige Zelt, doch noch Versammlung Gottes praktiziert wird an diesem oder jenem Ort. Und es ist für mich beeindruckend, mit welch einer Liebe, mit welch einer Hingabe David an der Wahrheit Gottes festhielt, obwohl rein äußerlich, optisch kaum etwas davon zu sehen war. David kannte doch die Belehrungen von 5. Mose 12 und folgenden Kapiteln.

Ich habe jetzt nicht Zeit, das alles aufzuschlagen. Kannst du zu Hause tun. [00:37:01] Ab 5. Mose 12 wird 21 Mal in diesem Buch von dem Ort gesprochen, den Gott erwählen würde aus allen euren Stämmen, in dem verheißenen Land. Und David war jetzt in dem verheißenen Land. Und wo war der Tempel? Wo war der Ort?

Aber sein Herz hing an den Verheißungen des Herrn. Er sagt im Psalm 132, auch noch einer der Stufenlieder, wird von ihm gesagt, vielleicht hat Salomon im Psalm geschrieben, könnte sein.

Da wird von David berichtet, wenn ich hineingehe in das Zelt meines Hauses, wenn ich steige auf das Lager meines Bettes, wenn ich schlafgestatte meinen Augen, schlummer meinen Augenlidern, bis ich eine Stätte finde für Jehova, Wohnungen für den mächtigen Jakobs. Sie, wir hörten von ihr in Ephrada, wir fanden sie in dem gefüllte Jahr erst. Lasst uns eingehen in seine Wohnungen, niederfallen vor dem Schemel seiner Füße. [00:38:04] Und im Psalm 26, kommt mir gerade noch so in den Sinn, da sagt David in Vers 8, Jehova, ich habe geliebt die Wohnung deines Hauses und den Wohnort deiner Herrlichkeit. Sollte uns das nicht beeindrucken, auch mit einer solchen Liebe und Hingabe, Gemeinschaft zu haben mit Gott und dem Herrn Jesus, im Blick auf diesen einen wunderbaren Gegenstand seines Hauses. Und wenn es nur zwei oder drei wären.

Ihr Lieben, man hat so manche Gedanken in unserer Zeit, im Blick auf das Zusammenkommen an einem Ort. Man spricht sehr oft von der Tatsache, ob man sich doch da wohlfühlt oder nicht, wisst

ihr? [00:39:04] Jetzt da fühle ich mich so wohl, und da fühle ich mich eben nicht so wohl. Die Schrift kennt keine Wohlfühlgemeinden. Ich habe nichts dagegen, dass man sich wohlfühlen sollte. Das wäre schön, wenn das so ist. Aber das ist nicht das Kriterium. Ein anderer sagt, ja, aber da wo ich jetzt bin, da sind die Geschwister so lieb. Und wo ich war, ja, da sind sie vielleicht nicht so lieb.

Ob die Geschwister lieb sind oder nicht, es wäre schön, wenn wir lieb wären, manchmal sind wir gar nicht so lieb. Das ist nicht das Kriterium für das Wohnen Gottes in seinem Haus. Ein anderer möchte einen großen Saal. Ein anderer möchte viele Geschwister an diesem Ort. Alles schön, sind wir für alles dankbar. Aber das sind nicht die Kriterien.

Sondern wir müssen fragen, wo wohnt der Herr Jesus in seinem Haus? [00:40:04] Und wenn das der Fall ist, weil man sich versammelt nach den Grundsätzen der Schrift, dann spielen Zahlen keine Rolle mehr.

Ein weiterer Gedanke, der sich in Verbindung mit dem Haus Gottes aufdrängt, wird deutlich in der Formulierung des ersten Verses.

Ich will mal versuchen, eure Blicke darauf zu richten. David spricht von der Einzahl und er spricht von einer Mehrzahl.

Er sagt einmal ich und dann sagt er sie und uns.

Zunächst sagt er, ich freute mich, das Einzahl, als sie, das waren andere, zu ihm sagten, [00:41:02] lass uns gemeinsam zum Haus Jehovas gehen.

In Verbindung damit will ich gerne eine Belehrung anknüpfen. Es wird oft gefragt, kann man in unserer Zeit überhaupt noch Versammlung Gottes darstellen? Ist es möglich in unserer Zeit noch die Wahrheit von dem Leib Christi zum Beispiel praktisch zu verwirklichen? Was würde die Antworten auf diese Frage? Ja oder Nein?

Ich sage eindeutig Ja.

Wir haben einen Brief, der uns die Endzeit schildert wie kaum ein anderer. Das ist der zweite Demotiusbrief. Und im zweiten Demotius 2 werden wir aufgefordert, uns zu reinigen, wegzureinigen heißt das, von den Gefäßen zur Unehre. Und zwar in der Christenheit.

[00:42:03] Das große Haus wird gesehen in diesem Brief. Und dann erfolgt die Aufforderung, 2 Demotius 2 Vers 19, dass wir abstehen sollen von der Ungerechtigkeit. Und in Vers 21, Bodenwerk bereit.

Das war Vers 21. Und dann Vers 22.

Sollte danach aber nach Glauben, Liebe, Frieden gestrebt werden.

Wie gestrebt werden?

Dann strebe du nach Glauben, Liebe, Frieden. Das steht nicht da.

Sondern mit denen.

Mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Geschwister, es gibt bis zum Kommen des Herrn einen gemeinsamen Weg, einen gemeinsamen kirchlichen Weg, zur Ehre unseres Herrn. Und es ist einfach nicht wahr, [00:43:03] wenn man behauptet, der Weg der Absonderung führt in die Isolation.

Das ist nicht wahr. Und das möchte ich auch gerne aufzeigen. Als unsere Vorfäde im 19. Jahrhundert diesen Weg der Absonderung beschritten haben und die damals bestehenden größeren und kleineren kirchlichen Kreise verlassen haben, da haben sie 2. Timotheus 2 praktiziert. Und wo haben sie sich wiedergefunden?

Auf dem größtmöglich denkbaren christlichen Boden.

Nämlich auf dem Boden der Wahrheit über den einen Leib. Das muss uns einmal klar werden, Geschwister. Ich wiederhole es noch einmal. Der Weg der Absonderung führt nicht in die Isolation. Er führt nicht aus einem Zaun in einen anderen, [00:44:02] noch engeren oder kleineren. Nein, er führt auf den größtmöglich denkbaren christlichen Boden.

Auf dem des einen Leibes.

Das haben unsere Vorfäder verstanden. Und dann haben sie auf diesem Boden andere gefunden, die denselben Schritt getan haben und haben sich dann versammelt, wenn es auch nur wenige waren, aber doch auf dem Boden der Einheit, wo Gott alle Erlösten sehen und haben möchte.

Das ist die Wahrheit der Schrift. Es kann natürlich sein, dass in Endzeiten diesen Weg nur noch wenige gehen.

Das ist möglich. Und das zeigt uns eigentlich auch die Schrift. Am Ende der jüdischen Haushaltung Malachi 3, da waren es einige wenige noch, einer der bekannten 3 16 Verse, die Jehova fürchteten, [00:45:02] über die dann im Himmel ein Gedenkbuch aufgetan wurde. Und der Apostel Paulus war am Ende seines Weges fast allein. Nicht ganz allein.

Ganz allein war nur einer, ihr Lieben. Ganz allein war nur einer. Und das war der HERR. Und dem HERRN sei Dank, gibt es bis in unsere Zeit immer noch solche, die dem HERRN nachfolgen möchten, auf der Grundlage des geschriebenen Wortes. Mit denen, die dem HERRN anrufen aus reinem Herzen. Es gibt also immer noch einen gemeinsamen Weg. Und das wird in diesem Vers deutlich. Wie Spustas David erfreut haben, dass andere, das waren dieses Sie, zu ihm sagten, lasst uns doch, lasst uns doch zum Haus Jehovas gehen. Und das ist mein Wunsch, auch für diese Abende. [00:46:01] Wir wollen uns auch jetzt einander zurufen. Lasst uns doch, du und ich, lasst uns doch gemeinsam weiter zu diesem Haus Gottes gehen. Und lasst uns eine gemeinsame Freude haben, miteinander, über die herrliche Wahrheit, die uns Gott in seinem Haus offenbart. Wo er wohnt, wo wir mit ihm zusammen das genießen können, was sein Herz zutiefst erfreut. Ich freute mich, sagt David.

Ich freute mich.

Wie ist das eigentlich mit unserer Freude, wenn wir zum Haus Gottes gehen können. Und dieses

Gebäude ist nicht das Haus Gottes. Auch mal noch nebenbei gesagt. Das ganz gewöhnliche Gebäude aus Holz und Stein, das ist nicht heilig. Weil es geht um den Charakter des Zusammenkommens. [00:47:04] Und wenn das irgendwo im Wohnzimmer ist, oder irgendwo draußen, wenn es im Wald wäre, wenn Christen verfolgt werden, sie kommen nach dem Charakter der Schrift zusammen, als Haus Gottes, als Versammlung Gottes. Das ist gemeint.

Haben wir auch noch die Freude, wenn wir so zusammenkommen dürfen. Ich weiß nicht, wie das so in der Woche abends hier in von Hausen ist, Mittwochsabends, ich weiß das nicht. Ob das auch so gut besetzt ist wie jetzt. Oder Sonntagmorgens. Freust du dich, liebe Seele? Freust du dich wirklich auf die nächste Zusammenkunft, wo du mit deinem Heiland zusammenkommen darfst, wo du in seiner Gegenwart bist, um all das zu genießen, was Gott von sich offenbart hat, in seinem Haus. Freust du dich? Auf die Mittwochabendstunde. Freust du dich? Und auf die Wortverkündigung? Oder musst du schon wieder gehen?

Ich will ja eigentlich gar nicht. [00:48:02] Aber meinen Eltern zu gefallen, gehe ich dann schließlich doch. Da war ein junges Mädchen, die musste irgendwo zur Kur. Und da wurde ihr gesagt, ganz in der Nähe, da kannst du zur Versammlung gehen. Was sagt sie dazu? Habe ich keine Lust. Hast du auch keine Lust? Ich rede jetzt nicht von drei, vierjährigen, ja? Davon rede ich nicht. Ich rede von heranwachsenden jungen Menschen, von uns allen.

Wie ist dein Verhältnis?

Wie ist deine Freude, diese Zusammenkünfte zu besuchen? Ist es nicht ein tiefes, inneres Verlangen in dir, dass du da sein möchtest, wo du den Jesus sterbend auf Golgatha siehst? Wenn wir Sonntagmorgen zusammen sind, zum Brechen des Brodes, willst du nicht deinen Heiland sehen, wie er litt und starb?

Wie er sich Gott opferte, als Brandopfer lieblichen Geruchs? [00:49:03] Wie er sich auf den Altar des Kreuzes freiwillig legte, um Sühnung zu tun, um einen heiligen Gott im Blick auf die Sünde völlig zu verherrlichen? Willst du ihn nicht sehen, als den Sündenträger deiner Sünden, als zur Sünde gemacht?

Verlangt nicht alles in dir nach diesem Ort, auch wenn wir mittwochs zusammenkommen dürfen, um uns im Gebet als Versammlung zu vereinigen, um mit der gemeinsamen Not unserer Herzen zu ihm zu kommen, unsere Hilflosigkeit zu bekennen, um Wegweisung zu erbitten, unsere Abhängigkeit zum Ausflug zu bringen. Kannst du da gleichgültig fehlen? Ich freute mich, als sie zu mir sagten.

Oder dann, wenn das Wort Gottes verkündigt wird, wenn er zu unseren Herzen reden will, [00:50:01] entsprechend unseren Bedürfnissen, wenn er dir gerade das geben will, was deine momentanen Umstände betrifft.

Willst du da fehlen?

Ich denke gerade an eine Begebenheit, um noch einmal den Wert dieser Stunden vorzustellen. Das ist mein Anliegen in diesen Tagen. Und das kannst du nirgendwo anders erleben. Es gibt für diese Zusammenkünfte keinen Ersatz. So wertvoll Konferenzen sein mögen, wir schätzen sie, wir freuen uns darüber, so wertvoll Brüderbesprechungen sind, Wortbetrachtungen, Jugendstunden, Kinderstunden, hat alles seinen Wert, nichts reicht heran, an den Wert dieser drei Stunden, die ich

vorhin genannt habe. Wo der Herr gegenwärtig ist. Heute Abend hat die Stunde einen etwas anderen Charakter. Heute Abend sind wir nicht so zusammen, nach Matthäus 18, Vers 20. Heute ist ein Bruder eingeladen, [00:51:01] ist nicht die Freiheit des Geistes wirksam wie sonst. Das Thema steht fest.

Wir können auch heute Abend hier keine Zucht ausüben. Die Versammlung ist nicht örtlich zusammen. Ein anderer Charakter. Ist auch wertvoll, was wir heute Abend haben. Aber die Stunde mit dem Herrn in der Mitte, Brotbrechen, Gebetstunde, Wortverkündigung, hat den höchsten Stellenwert. Und das muss uns auch einmal deutlich werden. Alles andere ist unterzuordnen. Jetzt mal noch ein Beispiel.

Als vor vielen Jahrzehnten, vielleicht hat das der ein oder andere schon einmal gehört von mir, ich hab das schon mal erzählt irgendwo, ist nicht so schlimm. Als vor vielen Jahrzehnten der Bruder Ostra aus Holland so den Ruf verspürte, der Herr möchte mich nach Kolumbien rufen, hat er das mit seiner Frau viele Monate erwogen.

Er war im Gebet darüber und es wurde ihm nicht klar. [00:52:01] Vielleicht kennt der ein oder andere ähnliche Situationen, wo man nicht sofort weiß, was der Herr will. Und dann hat er mit seiner Frau vor der Nachmittagsstunde am Sonntag auf den Knien gelegen und gesagt, Herr, schenke mir heute Nachmittag Klarheit im Blick auf meine Frage. Ich hoffe, wir kennen etwas davon, dass wir vor den Stunden im Gebet sind. Oder kennt ihr das nicht? Vor den Stunden des Zusammenseins im Gebet zu sein. Dann sind sie in die Stunde gegangen und da spricht ein Bruder, der von seinen Übungen überhaupt nichts wusste, über das Thema Gehorsam.

Auf einmal ruft er in den Saal hinein und wenn der Herr dich nach Kolumbien ruft und du gehst nicht hin, dann bist du ungehorsam.

Bruder Ostra ist wieder nach Hause gegangen, wieder auf die Knie, hat dem Herrn gedankt und ihm jahrzehntelang in Kolumbien gedient. Ihr Lieben, das ist Versammlung Gottes.

Willst du da fehlen, [00:53:01] wo der Herr dich so in deinen Bedürfnissen kennt und ihnen entsprechen möchte? Ich freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus Jehovas gehen. Und ihr Lieben, das ist ein Weg hinauf. Der Weg zum Haus Gottes ist ein Weg hinauf. Nicht nur geografisch. Auch geistlich.

Wir sind manchmal Wege gegangen, die hinab führten. Wie Elimelech und Ruth.

Wie Abraham nach Ägypten. Wie Simson nach Timna. Und wenn wir auf einem solchen Weg sind, vielleicht momentan hinab, weg von dem Herrn, dann möge doch auch diese Aussage uns Einhalt gebieten und uns zur Umkehr bewegen und wieder hinauf führen in die Gegenwart des Herrn, um seinen Segen und den Genuss seiner Gegenwart neu zu erleben und zu erfahren.

[00:54:02] Ich denke, wir schließen jetzt mit diesem Gedanken. Und wenn der Herr Gnade schenkt, werden wir morgen Abend zuerst etwas hören. Es ist meine Absicht, über die Mauer zu sprechen und dann über die Tore.

Das wird wohl morgen Abend vorwiegend der Gegenstand sein.

audioteaching.org, erzeugt am 27.07.2024